



## TuS Steinbach Wandern

### 7. TuS Wanderung 6. Juni 2020 – „Einhundert Stufen“ nach der Landsteiner Mühle im Weital

Endlich konnten die Wander\*innen der TuS Steinbach 1885 e.V. wieder zum gewohnten Rhythmus in der Durchführung der für 2020 geplanten Wanderungen - 3 geplante Stempelwanderungen mussten coronabedingt auf der Strecke bleiben - einschwenken. In der Neuauflage der Wanderungen wurde stringent auf die Einhaltung der Leitplanken des DOSB/HTV wegen der immer noch fortwährenden Pandemie, peinlichst geachtet.

Bereits um 10.00 Uhr trafen die ersten Wanderwilligen - sowohl freudig als auch fit - auf dem Perron ein (S-Bahnstation Oberursel-Weißkirchen/Steinbach) in Richtung Oberursel. Kurz vor der Abfahrt um 10.37 Uhr waren es 42 wanderbeschuhete Wanderbeine der Fitten und 16 dergleichen aber mit freudigem Ansinnen.

Es war heiß. Wirklich heiß. Unser Zentralgestirn meinte es schweißtreibend mit uns.. Alleine beim Stehen flimmerte es vor den Augen. Gefühlte Saunatemperatur von 80° C.

Doch die wanderwilligen Wander\*innen der TuS Steinbach 1885 e.V. konnte es nichts anhaben wandernd unterwegs zu sein. Zu lange war die coronabedingte Abstinenz und jetzt endlich mal wieder sich in Gottes freier Natur – abstandhaltend natürlich - zu bewegen.

Nach Umstieg in Oberursel und Hohemark stiegen die 21 Wander\*innen der TuS Steinbach 1885 e.V. gemeinsam in Hunoldstal aus. 8 Freudige folgten dem **Sabine** ihrn Mann (WEG **Klaus**) und wanderten vorbei an der Landsteiner Mühle über die Burg Altweilnau zum Einkehrschwunglokal und die Fitten folgten der WEG **Sabine** dem Weitalweg entlang, zur Kirche an der Landsteiner Mühle.

*Landstein ist eigentlich eine Wüstung auf dem Gebiet des heutigen Weilroder Ortsteils Altweilnau. Es gibt nur wenige Quellen, die die Kirche erwähnen. Die Herren von Eppstein stifteten eine ewige Messe in der Kirche, eine Gräfin zu Nassau wird als Wallfahrerin genannt. 1517 ist der Erwerb von **zwei Glocken** dokumentiert.*

*Die Kirche bestand aus einem schlichten gotischen Schieferbau mit schmalen Seitenschiffen. Auf der Westseite befand sich ein Turm mit rechteckigem Grundriss. Die ehemalige Liebfrauen-Wallfahrtskirche verfiel im Laufe des 16. Jahrhunderts und wurde nicht wieder aufgebaut. Erhalten ist die Ruine des Westturms mit zwei seitlichen zweigeschossigen Nebenräumen.*

Leider ist die Kirchenruine eingerüstet; denn Archäologen haben wichtige Informationen entdeckt die es angebracht heißen diese Prachtkirche - zumindest den stehen gebliebenen Turm - wieder zu errichten. Und dazu weiß **Jochem** eine Geschichte zu erzählen:

*Als das Morden und Sengen des 30-jährigen Krieges vorüber war, lag auch die Große Glocke aus der Kirche am Landstein unter Geröll und Erdreich im Fuße des Turmes verborgen. Sie war aus dem verbrannten Turmhelm herabgefallen.*

*Eines Tages hütete ein Schweinehirt aus der Nachbarschaft seine Tiere im Wiesengrund am Landstein. Die Schweine gruben, wie es so ihre Art ist., mit dem Rüssel den Boden. Da sah der Schweinehirt plötzlich Metall schimmern. Mit Hacken und Schaufeln zog man zur Ruine der Landsteiner Kirche. Nach mühevoller Arbeit wurde der Fund freigelegt: Es war die große Glocke aus der Wallfahrtskirche, die den Namen „Susanne“ trug. Sie wurde heil geborgen. Doch im Kirchturm konnte sie nicht wieder aufgehängt werden. So verkaufte man die große*

*Landsteiner Glocke für schweres, gutes Geld nach Oberursel. Dort wurde sie aufgehängt und heute noch geläutet.*

Und beim Läuten hört man heute noch im bim-bam-bim-bam welches die Wander\*innen der TuS Steinbach 1885 e.V. vor Ort intonierten

**„Susanne haß ich!  
Säurüssel fand mich!  
Hätt' mich Säurüssel net gfunne,  
Wär ich net noch Orschel kumme!“**

Nach diesem klangvollen Lied wird die B275 überquert und direkt an der Bushaltestelle in den schattigen Waldpfad eingestiegen. Ab hier geht es gleich erst viertel-, dann halb- und dann ganz gravottisch die berühmten 100 Stufen zum Gipfel hinan.

Doch vorher kommt man über einen urigen Wegabschnitt an der „Albertsruhe“ vorbei. Direkt an dieser Stelle windet sich ein kleiner Pfad im schattigen Wald steil (100% gravottisch) hinauf bis zu einer Stelle wo man einen schönen Blick hat auf die Burg Altweilnau (auch Burg Weilstein genannt). Ebenso erblickt man die Orte Alt- und Neuweilnau, den Pferdkopf mit einigen Häusern von Treisberg und schaut in das liebevolle Weital. Jetzt geht es wieder hinab auf den Hangweg und nach rechts zum Ortsrand von Altweilnau. Am Rastplatz „Königskanzel“ vorbei rechts aufwärts durch das Neubaugebiet und nun gemeinsam mit dem Pilzweg durch Altweilnau zur Burg.

*Die Burg Altweilnau, auch Burg Weilstein genannt, ist die Ruine einer sog. Höhenburg über dem Weital 360 m ü. N.N. im Ortsteil Altweilnau der Gemeinde Weilrod. Um 1200 von den Grafen von Diez erbaut und wurde 1208 erstmals urkundlich erwähnt.*

*Im Jahre 1336 erhielt Altweilnau für neun Tage Stadtrechte und hatte zentralörtliche Bedeutung. In diesem Zuge wurden Mauern und ein Torturm als Befestigungen errichtet. Die Burg war noch bis 1563 bewohnt und wurde ab 1608 aufgegeben. Durch den 30-jährigen Krieg verfiel die Burg zunehmend. Steine der Anlage wurden später in den Häusern Altweilnaus verbaut.*

*Heute noch gut erhalten und zu besichtigen sind ein starker runder Bergfried. Sein Hocheingang liegt auf 7,2 m Höhe und ist über eine außen am Turm angebrachte Metallwendeltreppe erreichbar und von dieser führt eine gusseiserne Wendeltreppe zur 16,6 m hoch liegenden Aussichtsplattform. Diese bietet einen Rundblick über das Weital, den Ort Altweilnau, das Nassauer Schloss Neuweilnau sowie im Südsüdosten auf den Pferdkopf mit seinem Aussichtsturm. Alten Unterlagen zufolge verfügte die Anlage über sieben Türme.*

Viele der mit gewanderten Wander\*innen der TuS Steinbach 1885 e.V. ließen es sich nehmen den Bergfried bis zu seiner Aussichtsplattform zu erklimmen. Und oben angekommen war man dem Glanzpunkt in unserer Galaxie noch etwas näher.....aber der wunderbare Ausblick ließ die Hitze vergessen.

Ein kleiner Rest, schlapp von der sie umgebende Hitze, ließen sich auf wohlgeformten Sitzgelegenheiten nieder und schluckten Wasser, Wasser, Wasser. Gut das es so wa gibt obwohl man nach der genossenen Wohltat noch mehr aus allen Poren die unser Körper hat trat noch mehr Verdunstungsflüssigkeit aus die aber die Körpertemperatur etwas gesundig regulierte.

Nachert eröffnete uns unsere WEG **Sabine**: Angesichts der fast unerträglichen Affenhitze werden die noch geplanten Zusatzschleifen am heutigen Wandertag abgesagt und alsbald der Gang zum Einkehrschwunglokal „Mappes- Mühle“ aufgenommen. 100%-ige Übereinstimmung, was sonst nicht immer so ist und los gings hinab zur Weil. Nicht ohne jedoch dem beschaulichen Fachwerkort seine Referenz zu erweisen.

*Über 600 Jahre hat die Mappesmühle bereits auf dem Buckel. Sie hieß damals noch Mühle vom Hanenberge, der heutige Homberg. 1420 musste der Müller 24/8 Korn an den Landsherren als Pacht bezahlen und hatte die Wälder des Haneberges zu pflegen. In der Herrschaft Neuweilnau besaß die Mühle das Bannmahlrecht, so dass alle Bauern ihr Getreide in der Mühle vom Hanenberge mahlen lassen mussten. 1522 wurde die Erbleihe durch Graf Ludwig von Nassau- Saarbrücken an den Schuhmacher Adam Mappes übertragen, die Mühle hieß fortan Mappesmühle. Anno 1651 übernahm eine Familie Petri für 200 Jahre die Mühle zur Pacht. Danach zogen die Familien Müller und Jung ein. Die Müllerei ging zu Ende, Landwirtschaft hielt Einzug. 1950 übernahm die Familie Armbruster die Mappesmühle mit Landwirtschaft, später folgte eine Pension, danach ein Restaurant und die berühmt berüchtigte Discothek, die Kornkammer.*



Genug der Geschichtsduselei – obwohl sehr interessant was so ein Gebäude in all den Jahren hinter sich gebracht hat. Heute ein urige Gastwirtschaft und Café mit überschatteter Innenhoflokalität.

Wie nach Wanderungen der TuS Steinbach 1885 e.V. üblich, wurden trotz abgebrochener, hitzebedingter, gesundheitsbewahrender Wanderaktivität die Stempel in den Wanderpass eingetragen und auf die nächste Wanderung – 08. TuS Wanderung 2020 – Auf den Spuren der Hugenotten und Waldenser am 29. August 2020 hingewiesen. **Ausgedacht** und ausgetüftelt von **Thomas**. Es freut sich über zahlreiche Anmeldungen die **EiSa** (das TuS Wanderleitungsduo **Elke** und **Sabine**).

Aufgestellt, Jochem Entzeroth





















